

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N^o 50.

Sonnabends, den 14. Decbr.

1844.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Ebr., vierteljährlich 7 Gr. 5 Pf., wöchentlich 8 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpusspalt oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Auctions-Zurücknahme.

Die in den Nummern 46. und 47. des diesjährigen Frankenger Wochenblatts auf den 19. December 1844 angekündigte Versteigerung eines in Mühlbach abgepfändeten Kistensandes findet, nach stattgefundenem Wiedereinlösung desselben, nunmehr nicht Statt.

Schloß Sachsenburg, am 7. December 1844.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Freiwillige Versteigerung.

Das zu dem Nachlaß Johann Georg Bogelfangs gehörige, ohne Berücksichtigung der Abgaben zu 6732 N^o 11 N^o 5 & gewürderte Gut in Mühlbach, welches nachstehend unter O. näher beschrieben ist, soll, der Erbtheilung halber, kommenden

20sten December 1844.

den Meistbietenden, wiewohl mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verkauft werden. Nun das Justizamt hinsichtlich der Beschaffenheit des Grundstücks, der jetzigen jährlichen, zu N^o 5 N^o 1 & veranschlagten Abgaben und Oblasten, auf den hier aushängenden Anschlag nebst Beilage Bezug nimmt; so fordert man alle Erstehungslustigen auf, am gedachten Tage, Vormittags 10 Uhr, an Amtsstelle zu Sachsenburg zu erscheinen, und mit Nachweis der Zahlungsfähigkeit ihr Gebote zu eröffnen, sodann aber gewärtig zu sein, daß Mittags 12 Uhr die Versteigerung beginnt und demjenigen, der nach vorschriftmäßigem Ausruf des Gebots, das höchste behalten, auch sonst als ein annehmlicher Bieter zu befinden, das Grundstück unter den, nachstehend sub F bemerkten und etwa noch hinzutretenden Bedingungen, zugeschlagen werden wird.

Schloß Sachsenburg, am 2. November 1844.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Papstorf.

Das Bogelfangsche, in Untermühlbach, eine Stunde von der Stadt Frankenberg gelegene Gut, hat einschließlic des Areal, auf dem sich die Wohn- und Wirtschaftsgebäude befinden, einen Flächeninhalt von

48 Aekern 25 □ Ruthen, als:	
— Acker 51 □ Ruthen	Gebäude und Hofraum,
— " 231 "	Garten,
— " 28 "	Hütung und Weiden,
27 " 282 "	Feld,
8 " 209 "	fichtenen Hochwald,
1 " 90 "	Hütung mit Hochwald,
4 " 57 "	Wiese,
— " 290 "	Hütung,
2 " 254 "	eichenen Niederwald,
1 " 33 "	birkenen Niederwald.

uts.
worauf 651, 54 Steuereinheiten haften.



1. Der Käufer hat in dem Versteigerungstermin sofort den 10ten Theil der Erstehungssumme baar zu erlegen, oder tüchtige Sicherheit, dem Ermessen des Justizamtes gemäß, zu bestellen.

2. Vom Tage der Erstehung an ist der rückständige Theil der Kaufsumme mit Vier vom Hundert zu verzinsen.

3. Drei Wochen nachher, in dem Adjudicationstermine, ist die Hälfte der Erstehungssumme, nebst Zinsen von dem ganzen Kaufpreis, in amtliche Verwahrung, bei sonst eintretendem Verlust des zehnten Theils, einzuzahlen.

4. So lange nicht die erste Hälfte der ganzen Erstehungssumme, sammt den unter 3. gedachten Zinsen, baar berichtigt wird, findet keine Uebergabe statt.

5. Die zweite, ebenfalls mit Vier Procent zinsbare Hälfte, kann gegen die erste Hypothek auf dem Grundstück, unter halbjähriger, beiden Theilen freistehender, Kündigung stehen bleiben.

Aus dem Vaterlande.

Dresden. Wiederum ein Bäckchen geschossen! Unsre nur vor ein paar Jahren mit einem Kosten- aufwand von 40,000 R. in die Wilsdruffer Vor- stadt gebrachte Gasbereitungsanstalt verunreinigt die Brunnen der nächsten Umgebung dergestalt, daß das Wasser derselben nicht nur völlig unge- nießbar, sondern selbst zum Begießen der Pflanzen untauglich wird. Die abermalige Verlegung die- ses Etablissements ist deshalb fast unausbleiblich, und die Steuerpflichtigen haben sich in diesem Falle einer abermaligen nicht unbedeutenden Ausgabe zu gewärtigen. Jetzt hat man gar die Absicht, nur den Gasometer in der Stadt zu lassen, die Gas- bereitungsanstalt aber nach Burgk im Plauen'schen Grunde zu verlegen, wodurch allerdings beträcht- liche Summen für Kohlenfuhrlohne erspart wür- den, während die stundenwette Leitung des Gases recht gut möglich ist.

Empört hat es uns, als Herr Bartholomäus Bosco aus Turin im hiesigen Anzeiger er- klärt, daß es in ganz Dresden kein passendes Lokal für seine Vorstellungen gäbe. Das war ein Stück, und nur einem Tausendkünstler mög- lich. In der sächsischen Residenzstadt, einer Stadt, in welcher schon so viele Künstler aufgetreten sind, gegen welche ein Herr Bosco nicht in Betracht gezogen werden kann, sollte ein Taschenspieler, mit dem es, wie durch Augenzeugen immer mehr bekannt wird, gar nicht so weit her ist, als die poetischen und prosaischen Lobhübler der Welt weis machen wollen, nicht ei- nen passenden Ort für seine Hofuspokusmacherei finden? Und so was lassen sich unsre guten Kö- nigstädter ungerügt in ihrem eigenen Localblatte mit großen Buchstaben unter die Nase reiben? Nun, wer über gewisse Dinge die Geduld nicht verliert, hat keine zu verlieren! —

Wie heilbringend sich die Leipziger Gesellschaft

Bewährt, welche seit Anfang Februar d. J. sich vereinigte, um arbeitslose Personen beider Geschlechter mit irgend einer lohnenden Arbeit zu versorgen, wozu sie sich tüchtig fühlen, beweist das Ergebnis, daß von 4210 arbeitsuchenden Personen 3501 bis Ende Octobers mit Arbeit versorgt wurden. Schon will auch die Polizei wahrgenommen haben, daß Frevel und Diebstahl von Einheimischen seitdem merklich abnimmt.

Deutschland erhält die Freiheit! Nicht von Oben, sondern von Unten, nicht von den Königen, sondern von den Schneidern! — „Den Fashionables muß geholfen werden!“ hat ein berühmter Leipziger Kleidermacher erklärt, und so werden denn die Stege oder Streichriemen fallen vor jenem Zauberwort. Noch einige Monate und wir sind auf freiem Fuße, eine freie zügellose Hose schlottert uns um die Beine. Es lebe die befreite Hose! Für weibliche Sansculotten ist freilich auch diese Freiheit nicht gewachsen.

An dem Baue der sächsisch-schlesischen Eisenbahn sollen noch bis ganz vor Kurzem gegen 7000 Arbeiter an den verschiedenen Angriffspunkten in Thätigkeit gewesen sein. Leider ist einigemal die Ruhe durch Zusammenrottung der Arbeiter gestört worden, wenn auch ohne nachhaltige schädliche Wirkung; zuerst in Dresden, dann bei Bischofswerda und zuletzt bei dem Dorfe Langebrück. Bestätiget sich vollkommen, was man jetzt nun so hört, so fällt die größte Schuld nicht auf die Arbeiter selbst, sondern auch auf die Aufseher und Schachtmeister zurück. Diese stellen nämlich eine Anzahl Arbeiter an einem Schachte an, beenden aber die Hälfte derselben oder zwei Drittel, sobald der Schacht zur Vollendung vorrückt, schon in einem zweiten Schachte und so fort und ersetzen sie durch neue Mannschaften. Ebenso kehren Arbeiter zu ihren Familien zurück und verlangen dann natürlich ihre rückständigen Gelder; hier nun werden ihnen Schwierigkeiten gemacht, weil sie zu einer Zeit aus der Arbeit abgegangen, wo der Schacht noch nicht fertig sei. Nun wird berechnet, und da soll vom Thaler acht, zehn Pfennige, ja in mehreren Fällen 20 bis 25 Pfennige abgezogen werden. Während der Arbeit erhält Jeder täglich 10 bis 15 *Ng.*, (jezt bei den kurzen Tagen 8 *Ng.*), wovon er Alles bestreiten muß, der Rest wird ihm gutgeschrieben; soll sich der Arbeiter nun von der Gesamtsumme so beträgliche Abzüge machen lassen? Gewiß nicht! Er verfolgt sein gutes Recht, und zwar da die Reclamationen Ein-

zelner nicht viel gefruchtet zu haben scheinen, wie in Dresden durch offenen Widerstand. Dagegen muß die Regierung einschreiten; da sie aber zugleich selbst Theilhaber der Bahn ist, so wird wohl eine strenge Untersuchung nachweisen, wo die Reime des Mißvergnügens gepflegt werden und gewiß den Arbeitern ihr Recht wiederfahren lassen. —

Unterhaltung. — Erholung.

Was heißt Unterhaltung? Was heißt Erholung? — Heißt sich unterhalten bios ein vagés Geschwätz führen, welches keinen andern Zweck hat, als die Zeit zu tödten? Oder ist das augenblickliche, gedankenlose Wohlbehagen wirklich Erholung? — Und muß man, um sich in dieses Wohlbehagen zu versehen, wirklich für den Augenblick alle ernstern Gegenstände, alle wichtigeren Interessen der Menschheit ernstlich vermeiden und dem Karten- und anderen Spielen nachsehen und unterordnen? — Kein denkender Mensch wird das zugeben, selbst wenn auch Viele so handeln. Der Grund davon ist einfach die geistige Faulheit. Ein Gespräch über allgemein-wissenschaftliche Dinge, über Politik, über Religion u. s. w. ist natürlich anstrengender, als eine Sammlung von guten und schlechten Witzern über Ereignisse des alltäglichen Lebens, und über das Thun und Treiben der lieben Nachbarn. Man will sich aber nicht anstrengen, sondern man will bei einem Glase Bier, wie man sagt, ausruhen von den Mühen, welche die Geschäfte den Tag über mit sich brachten. In demselben Sinne ausruhen wollen oft auch Solche, welche den Tag über wenig und gar nichts thaten. Daß dabei der Geist aus Mangel an Nahrung verflacht und verkümmert, daran kehrt man sich nicht. Zudem scheut auch Mancher solche Gespräche, weil dabei leicht eine große Unwissenheit unter glänzendem Firniß zu Tage kommen möchte. Und wer auch aufrichtig genug ist, seine mangelhaften Kenntnisse in diesem Punkte einzugestehen, der entschuldiget seine Gedankenlosigkeit in Beziehung auf diese Dinge gern mit den Worten: Ich habe keine Zeit mich genau damit bekannt zu machen.

Wie, keine Zeit habt Ihr, Euch mit dem bekannten zu machen, was die Zeit bewegt, was die Menschheit angeht, was Aufschluß über das äußere und innere Leben unseres Volkes giebt? — Dazuhabt Ihr Zeit und müßt sie haben, wenn Ihr nicht auf den Namen sittlicher Männer verzichten wollt.

also mögt Ihr Gute angeborenen Fähigkeiten nach
Kräften ausbilden und nutzbar machen.

Zum Glück ist es nicht mehr so ganz möglich,
sich von der Gegenwart und ihren menschlichen In-
teressen abzusperrten. Denkende Männer giebt es
jetzt überall und das sie immer bald Menschen
finden, welche eine Unterhaltung über ernste und
allgemein wichtige Dinge dem früheren nüchternen
Geschwätz und dem zeitbedrängenden Kartendreschen
vorziehen, das eben ist ein erfreuliches Zeichen
der Zeit. So hört man jetzt Gottlob! immer mehr
und mehr Unterhaltungen über wichtigere öffent-
liche Dinge, hört überall politisiren und philoso-
phiren und nur das Kartenspiel läßt noch manch
helles Licht unter dem Scheffel stehn.

Unpolitisches Allerlei.

Der Trier'sche katholische Clerus hat neuerdings
Schritte gethan, die deutsche Presse bei der preu-
ßischen Regierung sowohl als bei dem deutschen
Bundestage anzuschwärzen, weil dieselbe gegen das
Trier'sche Gögenfest sich erhoben. Der wackere
Robert Blum in Leipzig, selbst Katholik, don-
nert mit kräftigem Wort in Nr. 193 der sächs.
Wtbl. ihre elende Demunciation danieder und reißt
ihnen die scheinheilige Maske vom Angesicht, indem
er zugleich zeigt, wie alle ihre Behauptungen auf
eitel Lügen beruhen. „Einigt Euch,“ sagt er am
Schlusse, „mit Polizei und Censur, bringt die
Presse mit ihrer Hülfe zum Schweigen — Ihr
seid doch verloren, denn von Mund zu Mund
pflanzt sich die Kunde Eueres Thuns und Eurer
Niederlage fort. Ja, Ihr seid verloren, und es
giebt keine Erhebung, keinen Sieg mehr für Euch:
Ihr seid ohnmächtig für ewig, denn Eure Waffe
ist die Lüge, und was noch schlimmer — die De-
munciation.“

Als ein trauriger Beleg für die vielbesprochene
Verarmung der Volksmassen ist zu erwähnen, daß
in Königsberg bei dem letzten Umzugstermin an
Michaelis eine Menge armer Familien keine Woh-
nungen fanden und einstweilen ins Arbeitshaus
aufgenommen werden mußten. Am 1. Nov. be-
fanden sich dort noch 189 derselben und darunter
107 Kinder. Die Stadtbehörde hat nun beschlos-
sen, alle Diejenigen, welche arbeitsfähig sind und
bis zum 7. Nov. kein Unterkommen haben finden
können, dauernd in das Arbeitshaus aufzunehmen.
In letzter Zeit wurde die Kasse eines zur Um-

gebung Wiens gehörigen Kreis' Amtes um 3000
fl. beraubt. Mit diesen war der zum Schutze auf-
gestellte Wachtposten verschwunden, den man in
Wien wieder angetroffen hat und dem man nun
wohl eine andere runde Summe in einer, in Oest-
reich höchst gangbaren Sorte nicht vorenthalten wird.

Die Finanzwache in Böhmen zählt, nach
den Mittheilungen des böhmischen Gewerbevereines,
109 Kommissäre, 6 selbständige und 148 unter-
geordnete Respicienten, 766 Oberaufseher und 2649
Aufseher, zusammen also 3678 Mann. Ohne Zwei-
fel ein respectables Regiment und doch fehlt es
wohl nicht an Unterschleifen.

Der günstige Leser braucht nicht ängstlich zu sein,
daß er sobald den Boden unter den Füßen ver-
liert. Nach einer Berechnung des gelehrten Stern-
kundigen Gruithuisen in München wird die
Erde, die nach seiner Meinung (dem alten Testa-
mente zum Troß) nun schon 1 Mill. 440,267 Jahre
stehe, noch anderweit 1 Mill. 50,094 Jahre stehen,
dann aber an einem schönen Sommermorgen von
Frau Sonne zum Frühstück verschluckt werden.

Ein Leipziger Journal spricht von den Krank-
heiten lebloser Dinge und sagt unter Anderm:
„Staatspapiere leiden an der Fallsucht, Actien
am Schwindel; große Silbermünzen bekommen
das gelbe Fieber und Silbergroschen die rothe
Ruhr.“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 3. Adventssonntage früh 7 Uhr hält die
Beichtrede Herr Diak. Lic. M. Gilbert. Vor-
mittags predigt Herr Pastor M. Körner; Na-
chmittags Herr Diak. Lic. M. Gilbert.

Geborene:

Herrn R. E. Müllers, Fabrikanten h., T. —
Hrn. W. F. Giesecke's, Kaufmanns h., T. —
H. Ulbrichts, Mühlenpächters in Gunnersdorf,
S. — Der J. Chst. Bächtler h., unehel. T. —
Der Chst. R. Richter in Mühlbach, unehel. S. —

Gestorbene:

D. W. Dörings, Seidenwebers h., S., 1 J.
6 M. — Der J. Pfennig h., unehel. S., 42 W.
— Hrn. F. G. Sachs's, Amts- und Rathskäm-
merstrs. h., T., 2 J. 23 W. — Frau E. R.,
Joh. G. Peholds, Häusl. in Hausdorf, hinterl.
Wittwe, 58 J. 1 M. 5 T. — Igfr. Chst. A.,
weil. H. G. Müllers, gewes. Häusarb. h., T.,
22 J. 11 M. — Der W. Grämann h., unehel.
S., 15½ T. —

Stad
17

Die
Colleg
tag
rathur

das b
mals
Hüh
hier,
stande
Na
wurde
aer
die S
doch
cher
lange

Gesud
von h
nes
seine
Da
des
Scheit

Gesud
Da
confor

Wurd
tet ge
Besch
Kinde
chende
Baarf
zu gle
—
soll so
Die de

Fortsetzung

Stadtverordneten-Verhandlungen

17te Sitzung, den 29. Novbr. 1844.

Die Session, zu welcher sich 10 Mitglieder des Collegiums eingefunden hatten, wurde Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. In Vortrag und resp. Berathung kamen:

1. das bereits früherhin schon abgewiesene, jetzt abermals wiederholte Gesuch des Schuhmachergesellen Hühne aus Sera, um Aufnahme als Bürger hier, ohne Erlegung des gesetzlich geordneten Vorstandes von 40 R $\frac{1}{2}$.

Nach sorgfältiger Berathung und langer Debatte wurde, in Betracht der vorwaltenden Verhältnisse, aber ohne Consequenz für künftige derartige Fälle, die Genehmigung zu Hühne's Aufnahme hier, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß solcher zugleich das Meisterrecht als Schuhmacher erlange, zu Protokoll ausgesprochen.

2. Gesuch des Rattundruckers Joh. Gottfr. Schilde von hier, dormalen zu Greiz, um Ertheilung eines Himathscheines ins Ausland, für sich und seine Ehefrau.

Das Collegium erklärte sich mit dem Beschlusse des Stadtraths einverstanden, daß der gebetene Schein, auf 9 Jahre gültig, ertheilt werde.

3. Gesuch des hiesigen Bürgers und Webermeisters Friedrich Dörner, dormalen zu Chemnitz, um Verwahrung seines Bürgerrechts, Abentrichtung der alljährlichen Abgabe von 20 R $\frac{1}{2}$ zur Stadthauptkasse.

Dasselbe wurde ebenfalls, dem Rathsbeschlusse conform, bewilliget.

4. Wurde in Betracht, daß die diesjährige veranstaltete gewesene Sammlung freiwilliger Beiträge zur Beschaffung einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder hiesiger Stadt, kein dem Zweck entsprechendes Resultat geliefert hat — die eingegangene Baarsumme beträgt nur 23 R $\frac{1}{2}$ 20 R $\frac{1}{2}$ 2 S $\frac{1}{2}$ — zu gleichem Behufe die Verwilligung von 20 R $\frac{1}{2}$ aus der Stadthauptkasse beschlossen und soll solches dem Rathe zu erkennen gegeben werden.

Die dem Collegio vorliegende Kostenberechnung über

den ohne Genehmigung der Stadtverordneten unternommenen Feldweg- und Brückenbau, seitwärts des Schießhauses, gab Anlaß zu der Debatte, ob man dießfalls Beschwerde bei der Königl. Kreisdirection führen wolle? Durch Abstimmung wurde dieß Frage von 6 verneinenden gegen 4 bejahende Stimmen entschieden, ein Protest gegen dergleichen etwa künftig vorkommende Fälle aber zu Protokoll gegeben.

6. In Betreff des vom Stadtrath entworfenen und zur resp. Erklärung und Genehmigung anher mitgetheilten Regulativs der beabsichtigten und baldigst zu errichtenden Sparkasse hierselbst, so entschloß man sich, zur zweckgemäßen und rascheren Förderung für diese Angelegenheit eine Deputation — aus 4 Mitgliedern bestehend — zu erwählen, und dieser die ganze Sache zur Beforgung zu überweisen. Die sofort vorgenommene Wahl traf die Stvtn. Irmscher, Rosberg, Giesecke und Böhme, und es wurde vorgedachtes Regulativ nebst übrigen Akten von ihnen übernommen.

7. Beschloß das Collegium, beim Stadtrathe zu beantragen, daß Derselbe den Polizeidienern eine strengere Aufsicht über die Communwassertröge, in welchen bis jetzt sehr oft Pferde und Ochsen getränkt und Wäsche und alle unreine Gefäße gespült würden, einschärfe, auch in Anzeigesäulen unnachsichtlich Bestrafung verhängt, und zuvörderst eine angemessene Warnung im Wochenblatte erlasse.

8. In Folge des vom hiesigen Privat-Turnvereine anher gemachten Ersuchens, daß das Stadtverordneten-Collegium, gleich dem Rath-Collegio, dem Turnrathe einen Deputirten aus seiner Mitte belege, traf die dießfalls vorgenommene Wahl den Stv. Rosberg.

Schluß der Sitzung Abends 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. December d. J., Vormittags 9 Uhr: Verlosung von Kirchenstühlen auf hiesiger Oberpfarre.

Frankenberg, den 9. December 1844.

M. Körner,

Thum, K. B.

Auctions-Anzeige.

In Hainichen soll, das an der Chemnitzer Straße

gelegene, auch zu andern Geschäften sich eignende Budenhaus nebst Budengeräthe

den 23. December d. J. an den Meistbietenden versteigert werden.

In dem Budenhause, welches eben so wie das Budengeräthe erst im Jahr 1842 neu erbaut ist, und nach Befinden jedes allein versteigert werden kann, kann der Ersteher ohne große Kosten auch eine Wohnung für sich einrichten, ohne daß er den Platz für das Budengeräthe, wenn er dasselbe mit ersteht, zu beschränken braucht.

Ein Theil der Erstehungssumme kann auf dem Budenhause, in welchem sich auch zwei Haupt- und ein Vorkeller befinden, hypothekarisch stehen bleiben.

Sollte sich vor dem Licitationstermine ein Kaufliebhaber finden, so wird sich der jetzige Besitzer an gegenwärtige Bekanntmachung nicht binden, jedoch die Aufhebung des Licitationstermines in diesem Blatte bekannt machen, sich aber auch die Auswahl der Licitanten, ohne an das höchste Gebot sich zu binden, vorbehalten.

Auf schriftliche portofreie oder mündliche Anfragen wird die Expedition des Hannoverschen Wägenblattes (Firma: E. A. Adam) das Nähere mittheilen.

Brennholz-Auction.

Bei dem zum hiesigen Rittergut gehörigen Vorwerk Altenhahn soll

Dienstag, den 17. December d. J.,

früh zehn Uhr,

eine Quantität hartes Schlagreisig von vorzüglicher Qualität den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen überlassen werden.

Der Sammelplatz ist auf dem Holzschlage.

Lichtenwalde, den 11. December 1844.

Der Gräflich Wisthumsche Revierförster
Gustav Schilling.

EMPFEHLUNG.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt seine bekannte Auswahl von

Buchbinder- und Galanteriewaaren

unter Zusicherung der möglichst billigsten Preise und reellsten Bedienung bestens, der
Buchbinder **Bernhard Vuno.**

Gefunden wurde am Dienstag Abend in hiesiger Stadt eine Wagenplane. Der rechtmäßige Eigenthümer erhält solche, gegen Erstattung der Einrückungsgebühren, zurück in Nr. 132 I Treppe hoch.

Verkauf. Ein Reit- oder Wiegensperd ist zu verkaufen bei

Ernst Göbler.

Wollne und seidne Cravatten,

à Stück 10 Ngr., sind zu haben bei

F. A. Göppner. Rathsgasse.
N^o 451.

Malzhefen,

die Kanne 2½ Ngr., sind von Anfang nächster Woche an zu haben bei

Friedrich Schweizer am Steinwege.

Ausgesottene Pflaumen,

à H. 18 S., bei

Friedrich Schweizer am Steinwege.

Eleme-Rosinen,

à H. 4 Ngr. 4 S., smyrnaische desgleichen, à H. 4 Ngr. 2 S., Corinthen, à H. 4 Ngr., empfiehlt


E. Lange auf dem Steinwege.

Inländische Faybutter,

à H. 5 Ngr. 5 S., in Fätschen billiger, zum Gebrauch als auch zum Backen vorzüglich geeignet ist zu haben bei

E. Lange auf dem Steinwege.

Gute neue Weißhefen

 sind von künftigen Montag, den 16. Decbr. ab, zu haben bei

Gottfried Nerge in der Garküche.

Neue gute Weißhefen

sind von nächstem Montag, den 16. Decbr. an, zu haben in der Kirchgasse, beim Schuhmachermstr.

Heinrich Daubold.

Se
Billa
Au
N. a

zu ha

S
sind v
an, a

Ge
ten B
Weih
nachri

Ein
man i

Au
4000,

Einza
fentkass

Wie
ereits
sal mi
Abends
Liebe u
Fra

mir un
Folge
so rege
halb a
der Kr
Tode
den L
sagen.
ewigten

Bekanntmachung.

Heutigen Sonnabend soll mein neuüberzognes Billard durch einen Boule eingeweiht werden. Auch sind von nächster Mittwoch, den 18. d. M. an, bei mir

frische gute Weißbisen

zu haben.

August Frosscher in der Freiburger Gasse.

Frische gute Weißbisen

sind vom künftigen Donnerstag, den 19. Decbr. an, zu haben bei

Carl Nielius auf dem Steinwege.

Gesuch. Ein solides und gewandtes, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zu Weihnachten in Dienst gesucht. Von wem? benachrichtet die Wochenblatt-Expedition.

Gesuch.

Ein Weber findet sofort Arbeit. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Auszuleihen sind sofort 1000, 2000, 3000, 4000, 5000 und zweimal 500 Thlr. durch Friedrich Fischer in Frankenberg.

Morgenden Sonntag pünktlich zu leistende Einzahlung der fälligen Beiträge zur Verein-Krankenkasse an den Herrn Cassirer Crusius.

Über Dank.

Wiewohl dem verehrungswürdigen Publikum bereits bekannt worden ist, welches traurige Schicksal mich betroffen, indem am 3. dieses Monats, Abends 7 Uhr, meine, 30 Jahre lang in inniger Liebe und Treue mit mir verbunden gewesene, Gattin Frau Johanne Eleonore Bogelsang,

geborne Schardt,

mir und meinen drei Kindern durch den Tod, in Folge eines Bruchschadens, entrissen worden ist; so rege ich diese traurige Erinnerung hier nur deshalb auf, um allen Denjenigen, welche während der Krankheit meiner Gattin und auch nach deren Tode so unverkennbar herzliche Theilnahme an den Tag gelegt haben, den innigsten Dank zu sagen. Aber die bei dem Begräbnisse der Verewigten gehaltenen Empfindungen meines tiefbeweg-

ten Herzens vermag ich hier nur schwach auszudrücken, indem ich nur so viel sage: daß die so überaus zahlreiche freiwillige Begleitung der Verewigten zu ihrem Grabe mich und die Meinigen wunderbar gestärkt und das hier von Allen gezeigte innige Mitleid mir es ganz besonders möglich gemacht hat, diesen schweren Gang mit einiger Fassung zu überstehen.

Diese Aeußerungen von Achtung, Liebe, Mitleid und Mitgefühl, ja selbst die von Unbekannten am Grabe und sonst geweinten Thränen, sind meiner verewigten Gattin ein herrliches unvergängliches Denkmal, uns Hinterlassenen aber ein unaussprechlicher Trost geworden, und dieses sollen sie bleiben, bis zum frohen Wiedersehen jenseits. Frankenberg, den 7. Decbr. 1844.

Nathanael Christian Bogelsang,

zugleich im Namen seiner Kinder

Christian Emil

Philippine Laura

Augustine Rosamunde Bogelsang,

und seines Schwiegervaters

Christoph Schardt.

Dank.

Dem Herrn Dekonom August Ande hier, meinen braven Mitmeistern im, hiesigen Fleischerhandwerke, dem edlen Frauenvereine und allen den gütigen und mildthätigen Einwohnern hieselbst, die mich nach meiner am 18 Juli d. J., durch einen unglücklichen Sturz vom beladenen Wagen, stattgefundenen Verunglückung und während meines 9 Wochen langen harten Kranken- und Schmerzenslager so vielfältig durch Gaben der Liebe und Barmherzigkeit unterstützten und Ihre Theilnahme an meiner Noth so mannichfach bethätigten, dergleichen dem Herrn P. Schubert, der durch die so geschickte und treue ärztliche Ausübung seiner Kunst mich wieder fähig machte, ferner mein Brod zu erwerben, Ihnen Allen meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Möge der Vater der ewigen Liebe Ihnen auch Ihre Bruderverliebe reichlich lohnen. Frankenberg, den 12. Decbr. 1844.

Johann Gottfried Wünsche.

Bilderbücher und Kinderschriften

sind billig bei mir zu haben.

C. G. Rossberg.



Literarische Anzeige.

Als Novitäten empfing ich und empfehle hiermit bestens:

Kurze Geschichte des Königreichs Sachsen von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten für Jedermann. Mit 4 bildlichen Darstellungen und 1 Karte, v. A. E. Herrmann. 5 Hefte. à 7½ Ngr.

Der Feldzug von 1812, von Fr. Steger. Prachtausgabe in Royal Octav, mit Illustrationen von Adam, Bernet, Pfeiffer, Regnier, Collin etc., nebst einer Karte und einem Plane von Moskau. Subscriptionspreis à Lieferung 5 Ngr.

Der Volksbote für das Jahr 1845. Mit vielen schönen Abbildungen. 15 Ngr.

Nieritz's sächsischer Volkskalender für 1845. 10 Ngr.

Ameisenkalender für 1845. 5 Ngr.

Das Buch für Winterabende. Volksbuch auf 1845, von M. Honel. Mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten. 10 Ngr.

Neuer deutscher Briefsteller nebst Sprachlehre und Orthographie. Ein sehr zweckmäßiges Hand- und Lehrbuch, v. Sonntag. 3te Aufl. 7½ Ngr.

Das Buch der Welt, ein Inbegriff des Wissens, würdigsten und Unterhaltendsten aus den Gebieten der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- u. Völkerkunde. Jährlich 12 Lieferungen in 4., jede 4 Bogen Text mit 4 Tafeln, à 11½ Ngr.

Volks-Conversationslexikon. Umfassendes Wörterbuch des sammtlichen Wissens. Bearbeitet von Gelehrten, Künstlern, Gewerbe- und Handeltreibenden, vollständig in 18 Bänden. à Band 7½ Ngr.

Reden bei mir nicht vorräthigen literarischen Gegenstand besorge ich stets pünktlich und unter Bewilligung angemessenen Rabatts.

C. S. Rosberg.

Begeben.

Am Sonnabend, den 7. Decbr., wurde in der Altenhauer Gasse ein braunes Einschlagetuch verloren. Der ehrliche Finder erhält bei dessen Abgabe an den Fleischermeister Sauter eine angemessene Belohnung.

Zwei an einem Bändchen befindliche kleine Schlüssel, desgleichen ein größerer, sind in hiesiger Stadt gefunden worden. Die Eigenthümer können solches, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, in der Wochenblatts-Expedition zurückhalten.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. S. Rosberg in Frankenberg.

Verlust.

Ein schwarzgrauer, mit grauer Feinwand gefütterter Tuchmantel ist am Montag vor acht Tagen, den 2. Decbr., Nachmittags, auf dem Wege von Lichtenau bis an die Schopaubrücke verloren worden. Der ehrliche Finder wird recht dringend ersucht, denselben gegen eine Belohnung von 10 Ngr. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Vermiethung.

Eine Stube mit Stubenkammer und Holzraum ist zu vermieten und sofort zu beziehen auf der Neustadt bei Eduard Barthel.

Logisvermiethung.

Eine geräumige und helle, von drei Seiten mit Fenstern versehene Unterstube, sowie auch eine Oberstube, stehen billig zu vermieten und zum sofortigen Bezug bereit. Näheres erfährt man bei F. Richter in N. 400.



Schützenhaus zu Frankenberg.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag ladet höflichst ein
Heinrich Zahn.

Getraide-Marktpreise.

Rothwein, den 10. Decbr. 1844.

Weizen	3 Ngr. 25 — 30 Ngr.
Korn	2 — 18 — 25
Gerste	2 — 8 — 10
Hafer	1 — 8 — 10

Das morgende Sonntagsbuden erhalten
Engelmann und Mstr. Bogelsang.

Bräu-Nachricht.

Im Laufe dieser Woche haben Hr. Heinrich Haubold, Hr. Gottfried Nerge und Hr. August Frohscher liches Bier brauen lassen.

Briefkasten.

„Kastengeist, Cliquenwesen und Armenconcert“, von E. — enthält sehr viel Wahres, führt aber eine zu animose Sprache und muß deshalb zu weiserer Disposition Einsenders liegen bleiben.

D. Red.